

Wir haben als Wissenschaftler den Boden Marienthals betreten: wir haben ihn verlassen mit dem Wunsch, daß die tragische Chance solchen Experiments bald von unserer Zeit genommen werde.

Die Arbeitslosen von Marienthal, 1933



„Die Antwort von Marienthal war eindeutig: Arbeitslosigkeit bringt Resignation. Als Hitler mit Gulaschküchen und Arbeitsversprechen einmarschierte, haben die Marienthaler ihn akzeptiert, trotz ihrer sozialdemokratischen Vergangenheit.“

Marie Jahoda, in: *Wiener Zeitung*, 12. Juli 1985.

das rote wien

Waschsalon Nr. 2
Karl-Marx-Hof

Öffnungszeiten / Opening hours

Do. / Thu. 13.00 – 18.00

So. / Sun. 12.00 – 16.00

oder nach Voranmeldung / or by appointment

Öffnungszeiten an Feiertagen und während der Ferienzeiten: siehe Website

Opening hours on bank holidays and during holiday times: see web site

Eintritt

Erwachsene EUR 3,-

SeniorInnen und Gruppen ab zehn Personen EUR 2,-

Studierende bis 27 J., Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge EUR 1,-

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 19!

Führungen für Gruppen bis zu 20 Personen nach Vereinbarung.

Kontakt

+43 (0) 664 885 40 888

info@dasrotewien-waschsalon.at

www.dasrotewien-waschsalon.at

Internet-Lexikon

www.dasrotewien.at

Adresse

19., Halteraugasse 7

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

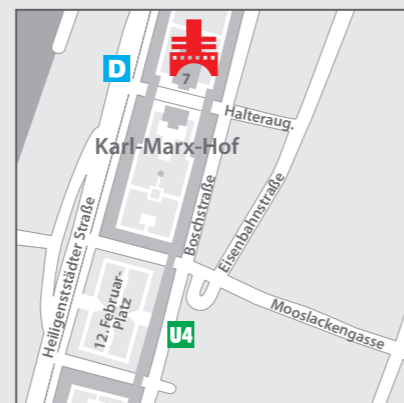
U4, Station Heiligenstadt, drei Minuten Gehweg

Straßenbahn Linie D, Station Halteraugasse

Getting there by public transport

U4 Heiligenstadt, three minutes walking distance

Tramline D, station Halteraugasse



ZNR 988113764 © Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich, Uni Graz Reinhard Müller, Mythos Marienthal

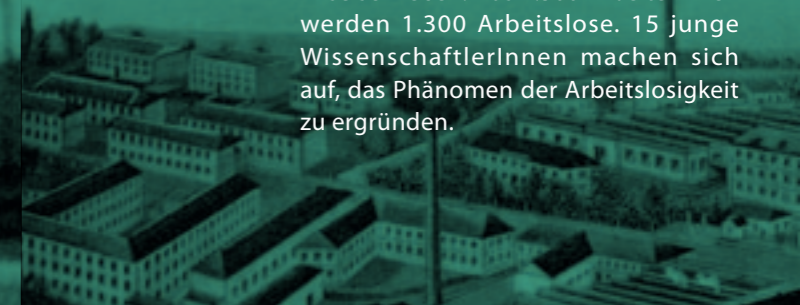
„... man lebt
von Tag zu Tag dahin
und weiß nicht,
warum“

Die Arbeitslosen von Marienthal

waschsalon
das rote wien

Wirtschaftskrise, Massenarbeitslosigkeit, Protestbewegungen – Europa erlebt gerade ein Déjà-vu. Welche Folgen lang andauernde Arbeitslosigkeit nicht nur für die davon unmittelbar Betroffenen, sondern für die gesamte Gesellschaft hat, wurde erstmals vor 80 Jahren wissenschaftlich erforscht: in der Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“.

1930 muss die Textilfabrik „Marienthal“ südlich von Wien infolge der Wirtschaftskrise schließen. Aus 1.300 ArbeiterInnen werden 1.300 Arbeitslose. 15 junge WissenschaftlerInnen machen sich auf, das Phänomen der Arbeitslosigkeit zu ergründen.



Anlässlich der 80-jährigen Wiederkehr ihres Erscheinens widmet „Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof“ der Studie und den daran beteiligten MitarbeiterInnen der *Wirtschaftspsychologischen Forschungsstelle* eine Sonderausstellung – in Kooperation mit dem *Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich* und dem *Kulturverein Museum Marienthal-Gramatneusiedl*.
Wissenschaftliche Beratung: Prof. Reinhard Müller.

das rote wien

Waschsalon Nr. 2
Karl-Marx-Hof

Das „Neue Wien“ der 1920er- und frühen 1930er-Jahre war ein einzigartiges gesellschaftspolitisches Experiment, das sämtliche Lebensbereiche der Menschen erfasste – von der Sozial- und Gesundheitspolitik über das Bildungswesen bis zum Wohnbau.

Die permanente Ausstellung umfasst vier Themenbereiche:

- Die Geschichte des „Roten Wien“ von 1919 bis 1934
- Kommunaler Wohnbau und Folgeeinrichtungen
- Bildungs- und Kulturarbeit
- Die Fest- und Feierkultur der Wiener Arbeiterbewegung

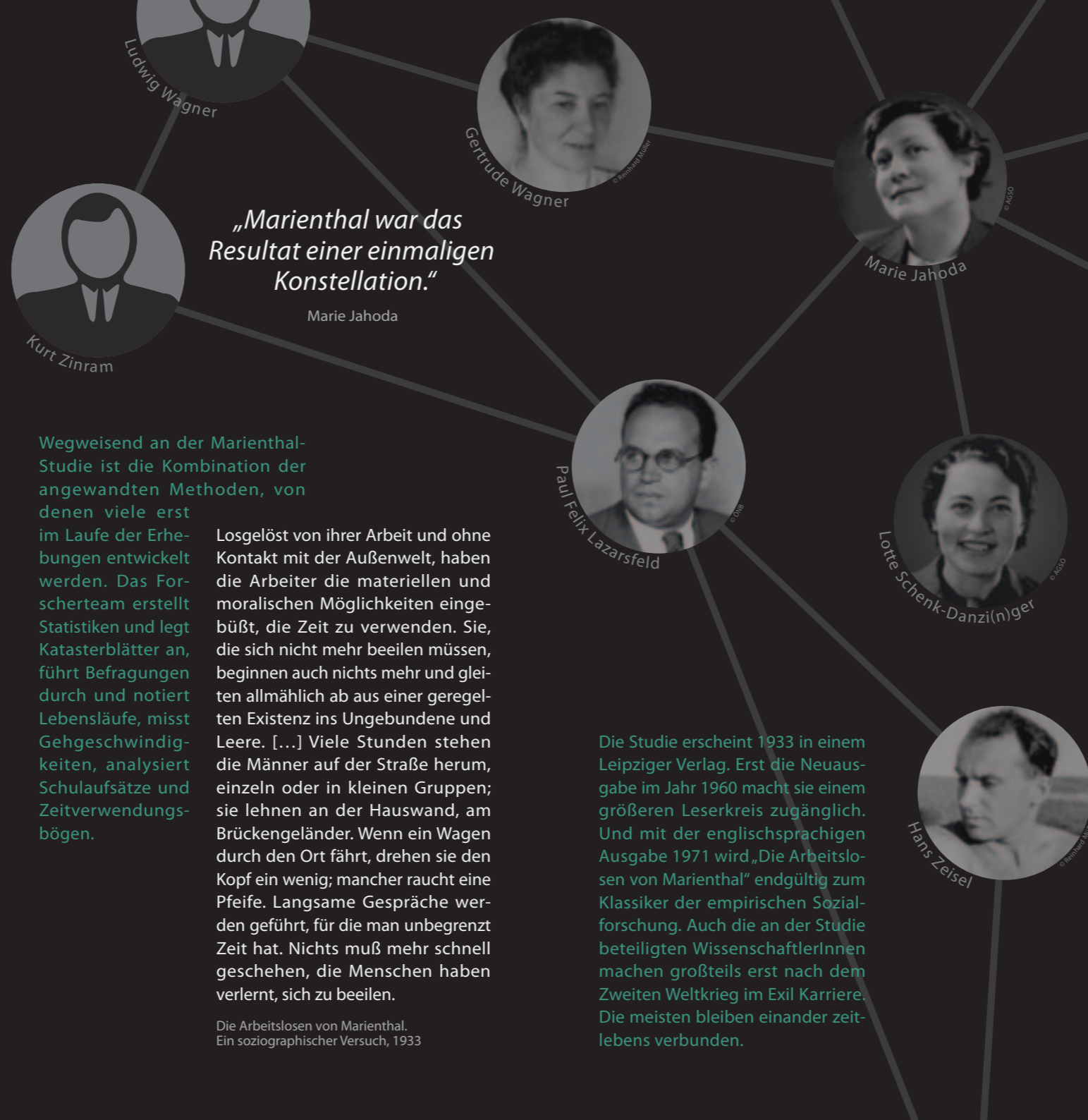
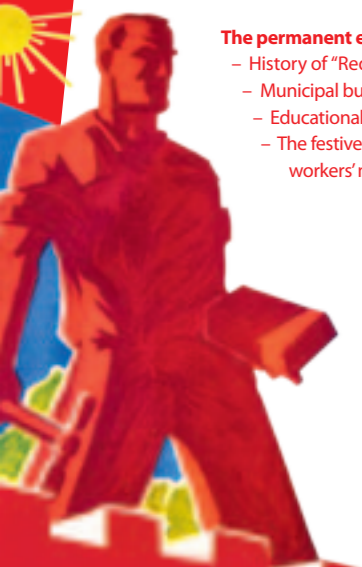
The “New Vienna” of the 1920s and early 1930s was a unique socio-political experiment that embraced all spheres of life – from social and health policies to education and housing.

The permanent exhibition covers four subjects:

- History of “Red Vienna” from 1919 to 1934
- Municipal building activity and associated facilities
- Educational and cultural activities
- The festive and celebratory culture of Vienna’s workers’ movement

red
vienna

Wash House No. 2
Karl-Marx-Hof



Wegweisend an der Morienthal-Studie ist die Kombination der angewandten Methoden, von denen viele erst im Laufe der Erhebungen entwickelt werden. Das Forscherteam erstellt Statistiken und legt Katasterblätter an, führt Befragungen durch und notiert Lebensläufe, misst Gehgeschwindigkeiten, analysiert Schulaufsätze und Zeitverwendungsbögen.

Losgelöst von ihrer Arbeit und ohne Kontakt mit der Außenwelt, haben die Arbeiter die materiellen und moralischen Möglichkeiten eingebüßt, die Zeit zu verwenden. Sie, die sich nicht mehr beeilen müssen, beginnen auch nichts mehr und gleiten allmählich ab aus einer geregelten Existenz ins Ungebundene und Leere. [...] Viele Stunden stehen die Männer auf der Straße herum, einzeln oder in kleinen Gruppen; sie lehnen an der Hauswand, am Brückengeländer. Wenn ein Wagen durch den Ort fährt, drehen sie den Kopf ein wenig; mancher raucht eine Pfeife. Langsame Gespräche werden geführt, für die man unbegrenzt Zeit hat. Nichts muß mehr schnell geschehen, die Menschen haben verlernt, sich zu beeilen.

Die Arbeitslosen von Morienthal.
Ein soziographischer Versuch, 1933

Die Studie erscheint 1933 in einem Leipziger Verlag. Erst die Neuauflage im Jahr 1960 macht sie einem größeren Leserkreis zugänglich. Und mit der englischsprachigen Ausgabe 1971 wird „Die Arbeitslosen von Morienthal“ endgültig zum Klassiker der empirischen Sozialforschung. Auch die an der Studie beteiligten WissenschaftlerInnen machen großteils erst nach dem Zweiten Weltkrieg im Exil Karriere. Die meisten bleiben einander zeitlebens verbunden.

Economic crisis, mass unemployment, protest movements ... Europe is experiencing a déjà-vu today. The effects of prolonged unemployment were first documented 80 years ago, in the study “Die Arbeitslosen von Morienthal”.

When in 1930 the “Morienthal” textile mill south of Vienna is shut down in the wake of the Great Depression, 1,300 workers lose their jobs. Fifteen young scientists set out to study the unemployment phenomenon.

The Morienthal study is groundbreaking for its combination of methods, many of which are developed only in the course of the inquiries. The team of researchers compiles statistics, draws cadastral plans, conducts interviews, records life careers, measures walking speeds, and analyses school essays and time management sheets.

The study is published in 1933 in Leipzig, Germany, but only its 1960 reprint is brought to a wider audience, until finally in 1971 the English edition “Morienthal. The Sociography of an Unemployed Community” makes it a classic of empirical social research.

